Erinnerungszeichen zum Gedenken an

Charlotte Carney, Berta Konn, Hermann Marx, Amalie Spitzauer, Emma Wallach

Montag
4.10.2021
18:00 Uhr

Montag,
4. Oktober 2021
18:00 Uhr

Übergabe der Erinnerungszeichen nahe dem ehemaligen Wohnort am Franz-Josef-Strauß-Ring 4

MVV:
U3/U4/U5/U6, Odeonsplatz

Programm

- Staatsministerin Kerstin Schreyer, MdL
  Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr
- Stadträtin Kathrin Abele
  in Vertretung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München
- Grußwort Dr. h.c. Charlotte Knobloch
  Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern
- Übergabe der Erinnerungszeichen
- Ruth Münch, Klaus-Peter Münch und Stefan Dickas von der Erinnerungswerkstatt München verlesen die Biografien
- Andrea Stadler-Bachmaier
  Bezirksausschuss 01 Altstadt-Lehel

Was sind Erinnerungszeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Informieren Sie sich auf unserer Homepage. Dort finden Sie auch ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.

Hinweis
Auf der Veranstaltung wird für Pressezwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

Bildnachweis
Stadtarchiv München (Ch. Carney, H. Marx, A. Spitzauer, E. Wallach)
Tom Hauzenberger (Außenseite)

Gestaltung
Studio Dieckmann, www.studio-dieckmann.de

Kontakt
Koordinierungsstelle | Erinnerungszeichen
Stadtarchiv München
Winzererstraße 68, 80797 München

Tel. 089 233-30851/30852
erinnerungszeichen@muenchen.de
www.erinnerungszeichen.de

Berta Konn, geborene Franc, erblickte am 30. Oktober 1863 in Tauberbischofsheim das Licht der Welt. Sie war mit dem 1921 verstorbenen Dr. Adolf Konn verheiratet und hatte einen Sohn. Die Familie lebte seit 1901 in München. Ab 1937 wohnte Berta Konn in der damaligen Galeriestraße 21. Sie zog 1938 zu ihrem Sohn Ludwig Ignaz Konn nach Wien. Die Gestapo deportierte sie beide am 27. August 1942 in das Ghetto Theresienstadt. Berta Konn starb dort am 30. Dezember 1942 infolge der unmenschlichen Bedingungen. Ihren Sohn verschleppte die SS von Theresienstadt in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz und von dort in das Konzentrationslager Sachsenhausen, wo er 1944 ermordet wurde.

Wer waren Charlotte Carney, Berta Konn, Hermann Marx, Amalie Spitzauer und Emma Wallach?

Charlotte Carney, geborene Hermann, wurde am 17. August 1900 in Berlin geboren. Wann sie vom jüdischen zum protestantischen Glauben konvertierte, ist nicht bekannt. Sie legte eine Staatsprüfung für das Lehramt ab und lebte seit 1932 in München, u. a. in der damaligen Galeriestraße 29. Sie hatte 1926 den Kaufmann Paul Carney geheiratet; die Ehe wurde 1936 geschieden. Die Nationalsozialisten erteilten der Protestantin 1933 wegen ihrer jüdischen Herkunft Berufsverbot. 1935 hatte sie eine Gewerbeerlaubnis für Hausgeräte, die ihr 1938 aber entzogen wurde. 1941 musste sie in die »Heimanlage für Juden« in der Clemens-August-Straße 9 ziehen. Die Gestapo deportierte sie am 13. März 1943 nach Auschwitz, wo die SS sie am 30. April 1943 ermordete.

Hermann Marx, geboren am 21. Juli 1877 in Nördlingen, lebte zwischen 1908 und 1914 in England und arbeitete im Bankgewerbe. Während des Ersten Weltkrieges war er in Rumänien eingesetzt. Seit 1924 lebte er in München. Er betrieb hier eine Vertretung in Damen- und Herrenhüten in der Pilotystraße 7, wo er ab 1935 auch seinen Wohnsitz hatte. Hermann Marx litt an einer unheilbaren Autoimmunerkrankung. Er verstarb am 10. Juli 1940 im Jüdischen Krankenhaus in der Hermann-Schmid-Straße 5. Hermann Marx wurde auf dem Neuen Israelitischen Friedhof in München beigesetzt.

Amalie Spitzauer, geborene Löwenstein, wurde am 15. September 1879 in Hannover geboren und arbeitete als Dentistin. Ihr Ehemann, der Zahnarzt Dr. Otto Spitzauer, verstarb schon 1913. Sie lebte in der damaligen Pilotystraße 7. Ihr Sohn Otto Benjamin Spitzauer wurde am 11. November 1938 verhaftet und 1940 im KZ Sachsenhausen ermordet. Die Gestapo deportierte die 62-jährige Amalie Spitzauer mit fast 1.000 Münchner Jüdinnen und Juden am 20. November 1941 nach Kaunas, wo SS-Einsatzgruppen sie vier Tage später erschossen.

Emma Wallach, geborene Koschland, kam am 17. Juli 1878 in Ichenhausen in einer gläubigen jüdischen Familie zur Welt und hatte noch dreizehn Geschwister. Sie heiratete 1903 Julius Wallach, einen der Mitgründer des bekannten Volkskunsthauses Wallach in der Münchner Residenzstraße 3. Die Ehe wurde 1927 geschieden. Sie wohnte in der damaligen Galeriestraße 17. Die Gestapo deportierte Emma Wallach am 20. November 1941 nach Kaunas, wo sie mit fast 1.000 jüdischen Frauen, Männern und Kindern aus München am 25. November 1941 von SS-Einsatzgruppen erschossen wurde. Ihre drei Kinder Gertrud Hansen, Helmuth Wallach und Hilde Kagan überlebten die Shoah im Ausland.